

Gottes Nase

Lesung: Psalm 145

I Ich will dich erheben, mein Gott und König,
und deinen Namen preisen immer und ewig.

II Allezeit will ich dich preisen
und deinen Namen loben immer und ewig.

I Gross ist ER und hoch zu loben,
unerforschlich ist seine Grösse.

II Ein Geschlecht rühmt dem andern deine Werke,
und deine mächtigen Taten verkünden sie.

I Pracht und Glanz deiner Hoheit
und die Kunde deiner Wunder will ich bedenken.

II Von der Macht deiner Furcht erregenden Taten
sollen sie sprechen,
deine Grosstaten will ich erzählen.

I Den Ruhm deiner grossen Güte sollen sie ausbreiten
und deine Gerechtigkeit bejubeln.

A Gnädig und barmherzig ist ER,
langmütig und reich an Gnade.

II ER ist treu in allen seinen Worten
und gnädig in allen seinen Werken.

I ER stützt alle, die fallen,
und richtet alle Gebeugten auf.

II Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.

I Du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

II ER ist gerecht auf allen seinen Wegen
und gnädig in allen seinen Werken.

I ER ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn wahrhaft anrufen.

A Mein Mund verkünde SEIN Lob,

und alles Fleisch preise seinen heiligen Namen,
immer und ewig.

Liebe Gemeinde,

Wir alle haben eine Nase. Die Nase ist ein wichtiges Merkmal des menschlichen Gesichts. Sie ist, genauso wie die Augen ein unverwechselbares Kennzeichen eines Individuums. Viele Menschen sind mit dem Aussehen ihrer Nase nicht glücklich. Sie finden ihre Nase zu gross oder zu stumpf, zu krumm oder zu spitz. Kaum ein Körperteil des Menschen wird so oft operiert wie die Nase... Die Rhinoplastik – so bezeichnet man den chirurgischen Eingriff an der Nase – gilt auch als eine psychotherapeutische Intervention. Menschen leiden unter einer Vielzahl von Abweichungen von der als Ideal oder Norm erachteten Form der Nase und finden durch einen chirurgischen Eingriff Linderung. Das ist aber längst nicht bei allen der Fall. Es gibt viele Menschen, die auch nach einer Operation nicht zufrieden sind mit dem Ergebnis und dem Aussehen ihrer Nase.

Wie genau die Nase Gottes aussieht, wie wir sie uns vorzustellen haben, das erfahren wir aus den alttestamentlichen Texten nicht – glücklicherweise vielleicht, denn wer weiss was wir an ihr auszusetzen hätten.... Den alttestamentlichen Texten ist es aber wichtig zu betonen, dass Gott eine Nase hat. 162mal sprechen die biblischen Texte von נָס (af), der Nase Gottes. Das ist viel öfter als etwa vom Auge, vom Ohr, vom Mund oder vom Arm Gottes die Rede ist. Dabei hat Gott die Nase nicht in erster Linie zum Amten. So scheint es zumindest. Gott riecht auch nur selten damit – etwa den Duft von Opfer (z.B. Gen 8,21) oder von Weihrauch.

Nein, mit der Nase drückt Gott, so erfahren wir in den Texten, in erster Linie seine Gefühle aus. Wie konkret die Nase Gottes also aussieht, ist sekundär. Was zählt ist, dass sich Gott über die Nase uns Menschen mitteilt. Mit der Nase reagiert Gott auf das Verhalten der Menschen. Sie ist ein Mittel zur Kommunikation. Gott drückt mit seiner Nase seinen Zorn und seine Erregung aus. In den deutschen Bibelübersetzungen steht deshalb anstelle von Nase Gottes häufig „Zorn Gottes“.

Damit geht aber etwas von der ursprünglichen Bedeutung, vom Bild vom entrüsteten Schnauben und vom ganz realen, gegenständlichen dieser Emotion und der Körperlichkeit Gottes verloren. Am besten passt zu diesem Wort – das sei hier ausdrücklich erwähnt – das Bild eines schnaubenden Stieres, dessen Naselöcher oder Nüstern sich bei Erregung öffnen und schliessen.

Gott ist über vieles zornig in der Bibel. Seine Nase entbrennt zum Zorn über Mose und Aaron (z.B. Ex 4,14), aber auch über das Volk Israel (z.B. Dtn 11,17; 29,23.26; Jos 7,1; Ri 2,14). Gott nimmt keinen aus von seiner Wut, weder seine Diener noch sein eigenes Volk. Da wo Ungerechtigkeit geschieht, so schildert es die Bibel, da blähen sich die Nüstern Gottes, da schnaubt er vor feurigem Zorn.

Es gibt Momente, da sehne auch ich mich nach Gottes Zorn – und vielleicht geht es Ihnen ähnlich... Ich sehne mich dann nach Gottes Zorn, wenn ich an die Streumunition denke, die als Puppen oder Plastiktierchen getarnt werden um Kinder in den Kriegsgebieten in den Tod zu reissen. Ich sehne mich nach Gottes Zorn, wenn wirtschaftliche Interessen den Vorrang vor der Ethik, Moral und Menschlichkeit bekommen. Wenn Waffen in Kriegsgebiete verkauft werden, um Profit zu maximalisieren. Ich sehne mich nach Gottes Zorn, wenn in seinem Namen die abscheulichsten Gräueltaten begehen werden. Oder wenn Milliarden Franken für Schönheitsoperationen an der Nase ausgegeben werden und Menschen anderenorts eine medizinische Grundversorgung fehlt.

Ich sehne mich nach Gottes Zorn und ich hoffe, dass er wie in altbiblischer Zeit entbrenne, dass Gott mit seiner Nase schnaube, wie ein zorniger Stier. Ich denke, Gott müsste in dieses Unrecht und diese Ungerechtigkeit hineinfahren. Aber Gott bleibt merkwürdig abwesend. Von seinem Zorn, von seiner Nase ist nicht viel zu sehen in unserer heutigen Welt... Und so frage ich mich – und so fragt auch Kurt Marti in seinem Buch von der Weltleidenschaft Gottes – ist mein Zorn, denn auch sein Zorn? Oder ist Gottes Weltleidenschaft am Ende eine Illusion? Oder geht Gott vielleicht ganz andere Wege? Nicht so offensichtliche und laute, sondern verschlossene, verborgene, hintergründige... Kein lautes Dreinfahren oder Einmarschieren, sondern vielleicht ein leiser Aufschrei irgendwo in der Stimme

eines Menschenrechtsaktivisten oder einer Christin? Müssen wir Gott also vielleicht an den kleinen Orten suchen, in dem begrenzten Raum, wo Völkerverständigung möglich ist? Da, wo Menschen ihr Leben und ihr Leid miteinander teilen?

Und schliesslich: Was wäre, wenn Gott so machtvoll eingreifen und Unrecht beseitigen würde – müsste dann nicht auch ich mich vor ihm fürchten? Würde Gott nicht auch mich für das Unrecht auf der Welt zur Verantwortung ziehen?

Glücklicherweise mischen sich in das Bild von Gott unterschiedliche Facetten. Gott – so steht es im Alten wie im Neuen Testament geschrieben – ist nicht nur ein Gott des Zornes und des Gerichts. Nein, gerade umgekehrt: Von Gott wird auch gesagt, dass er langsam zur Nase, langsam zum Zorn ist. Immer und immer wieder betont die Bibel, dass Gott barmherzig, gnädig und – wie wir es im Psalm 149 gemeinsam gelesen haben – langmütig ist. Es heisst da אַרְךָ אַפִּים (erek appajim) und bedeutet übersetzt: langsam zu den Nasenlöchern. In anderen Worten: es dauert lange bis seine Nüstern entbrennen. Gott ist nicht ein wütender Wettergott, so betont die Bibel, sondern er ist langsam zum Zorn. Durch die Charaktereigenschaft, dass Gott geduldig ist und nicht schnell aufbrausend wird die zornige Erregung nicht gesteigert, sondern in erster Linie zeitlich eingeschränkt. Es dauert lange, bis Gott in Rage gerät. Im Gegenteil zu uns Menschen, wohl bemerkt.

Ich lese den Predigttext aus Ex 34,4b-7:

4 Und Mose stand am Morgen auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der Herr befohlen hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand.

5 Da stieg der Herr in der Wolke herab, und er [Mose] trat dort neben ihn und rief den Namen des Herrn.

6 Und der Herr ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, es dauert lange bis seine Nase entbrennt und er ist reich an Gnade und Treue, 7 der Gnade bewahrt an Tausenden von Generationen, der Schuld, Verbrechen und Vergehen vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt,

sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern, an der dritten und vierten Generation.

Liebe Gemeinde, in vielfältigen Bildern, wird deutlich, dass Gott nicht nur ein Gott des Zorns ist. Gott empfindet Mitleid, er erbarmt sich. Auch hierfür steht ein Wort, das den Körper Gottes umschreibt. רחם, das Wort für Erbarmen, bedeutet eigentlich der Mutterleib. Damit kommt die elterliche Beziehung von Mutter und Kind ins Spiel. Dies sollte man bedenken, bevor man der Bibel wieder mal unterstellt, sie sei nicht gender-gerecht. Gott ist gnädig, barmherzig, voller Güte und eben langsam zum Zorn.

Diese in der Forschung als „Gnadenformel“ bezeichnete Formulierung hat den Glauben und das Denken des alttestamentlichen Israel stärker geprägt als irgendein anderer Einzeltext. Ungefähr 20 verschiedene Varianten sind im Alten Testament belegt. Immer wieder wird betont, dass „Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue“ ist. Dass er einen langen Atem hat – mit uns Menschen – auch dann, wenn wir die Geduld mit ihm verlieren und unser Zorn gegenüber Gott entbrennt.

Aber nicht nur für Juden und Christen ist diese Vorstellung von gnädigem Gott wichtig geworden. Muslime beten in fast allen Suren des Korans im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen. Und diese Aussage, geht notabene auf die alttestamentlichen Texte zurück.

Die Frage, in welchem Verhältnis Gottes Zorn und Gottes Barmherzigkeit stehen, muss offen bleiben. Wir können sie nicht beantworten, aber wir können annehmen, dass menschliche Schuld Gottes Zorn und Gericht provoziert, dass diese aber ihre Grenze im göttlichen Mitleid finden. Gott – so wollen wir hoffen – lässt über Schuld, über Unrecht und Ungerechtigkeit nicht einfach Gras wachsen. Vielmehr lässt Gott, so sagt es auch der eben gelesene Text aus Ex 34, Schuld, Verbrechen und Vergehen nicht ungestraft. Die Rede von Gottes Nase, von seinem Zorn ist ein Bekenntnis und der Versuch Gott einzubeziehen in unsere Welt. Und sie ist der Ausdruck einer Hoffnung auf eine gerechte Welt.

Doch ist dies eben nicht alles. Gott gibt keineswegs der ersten Zornesregung nach. Er schont die Menschen und es liegt ihm an der Bewahrung des Lebens. Gottes Nase hat eine Kehrseite und dies ist seine Gnade. Dem Zorn steht Gottes Güte gegenüber, der Strafe, seine Vergebung. Denn „Gnädig und barmherzig ist der HERR, langmütig und reich an Gnade. Der HERR ist gut gegen alle, und sein Erbarmen waltet über allen seinen Werken.“ (Ps. 145:8-10 ZUR) Gott sei dafür Dank – von nun an, bis in Ewigkeit. Amen.

Pfarrer Jiri Dvoracek